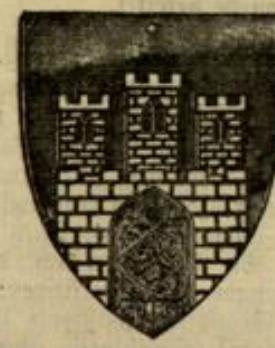


# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich 15 Pf., vierteljährlich Mf. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 15 Pf., vierteljährlich Mf. 1.50, durch die Post vierteljährlich Mf. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Insetate: die einspaltige Garmondezeile 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, gröhere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 137

Dienstag, den 15. Juni 1915.

54. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Logesbericht der obersten Heeresleitung.

großes Hauptquartier, 14. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Front zwischen Lievin und Arras erlitten Franzosen eine schwere Niedersage. Nachdem im Verlauf des Tages die zum Vorgehen bereitgestellten französischen Sturkolonnen durch unser Artilleriefeuer unterdrückt waren, setzten gegen Abend zwei starke feindliche Angriffe in dichten Linien gegen unsere Stellungen beiderseits der Lorettohöhe, sowie auf der Front Neuville-Lesencourt ein. Der Gegner wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Sämtliche Stellungen fielen in unserm Besitz.

Schwächere Angriffe des Feindes am Yserkanal wurden abgeschlagen. Südöstlich Bapaume haben die Infanteriegefechte zu keinem nennenswerten Ergebnis geführt. Vorsätze gegen die von uns eroberten Stellungen in der Champagne wurden im Keime erstickt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Nähe von Kucowimia, nordwestlich Szwawle, wurden einige feindliche Stellungen genommen und dabei 10 Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen gemacht. Südlich der Straße Mariampol-Kowno erstürmten unsere Truppen die vorderste russische Linie. Zwei Offiziere, 313 Mann waren hier die Beute.

#### Südostlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generalobersten von Mackensen ist in einer Breite von 70 Kilometer aus ihren Stellungen zwischen Szwawle und Mosziska-Sieniawa zum Angriff vorgegangen. Feindliche Stellungen wurden auf der Straße Mariampol-Kowno erstürmt. 16 000 Gefangene blieben gestern in unserer Hand. Auch die Angriffe der Truppen des Generals v. d. Marwitz und des Generals v. Linsingen erzielten Fortschritte.

Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Logesbericht.

Wien, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich und verlautbart: 14. Juni 1915, mittags.

## Regenbogenlaub.

Wien a. d. Harzer Bergen von Heinrich G. Monts. (24 Fortsetzung.)

Unwillkürlich trat der Inspektor langsam. Die Ruhe des schweigenden Waldes wirkte auch heute noch auf seine Sinne.

Wie wohltuend doch diese Ruhe war! Wie sie und wirkte! Ach, sich jetzt hinstreden unter die gespannte Krone eines dieser Bäume! Sich hinstreden schlossen, schlafen und vergessen.

Ein zerrissener Rebelschrei flog durch das Gebüsch, ein Meldereiter des nahen Sumpfes. Und da war er auch schon; qualmend und rauchend, bedeckt mit undurchdringlichen Schichten von wallendem, zähem

und schattenhafte sah Trautmann die schwarzen Buchen, die sich weit vorbeugten über den dampfenden Tümpel. Er hörte das unheimliche Glucksen des Wassers. Jergendwo in dem grauen Gewölk ging ein dämmerndes Bläschern, mit welchem eine Quelle niedersprang in den grünschleimigen Morast.

Der Inspektor erschauerte.

Der Sumpf, der Anfang und das Ende allen Seins! Der Sumpf, der Unglücksbringer, der, ohne des Weges fundig zu sein, den Rebellen in diese Wildnis geriet. Ein unsicherer

Rebel in diese Wildnis geriet. Ein unsicherer Straucheln, und er versank für immer. Kein

Rebel, sein Todesschrei wurde hier gehört, das Moor schweigend und verwahrte seine Geheimnisse gut.

Es muß schrecklich sein, murmelte er. Es geht so langsam, und man weiß sein Ende so genau.

Sorgsam barg er das Rad in einen Busch und schritt weiter. Der schwarze Sumpfboden unter seinen Füßen war weich, stumm, widerlich. Der Odem des Moores lag in langen Schwaden. Keine fünf Schritte weit verdeckte das Auge den Dampf zu durchdringen. Und doch

war der Nebel wurde immer lichter und wandelte sich ziemlich in weiße, bauschige Watte.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen in Mittelgalizien griffen gestern ernst an. Die russische Front östlich und süd-

Ob auch manch blühendes Leben versank,  
Lebt ihr doch ewig, ihr deutschen Helden.  
Ferne Zeiten noch werden voll Dank  
Eure gehisigten Namen melden.

## Chren- Tafel.

### Es starben den Helden Tod fürs Vaterland:

Ersatz-Reservist August Molitor aus Merenberg.

Gefreiter Otto Ohly aus Rohrstadt.

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Unteroffizier Hermann Bracht aus Weilburg.

Musketier Friedrich Lind aus Oberleisenbach.

Wehrmann Herm. Grismann aus Andensmiede.

Reservist Adolf Zwengel aus Fürfurt.

Reservist Heinrich Pfeiffer aus Obershausen.

Ers. Res. Wilhelm Weber aus Obershausen.

Kanone Adolf Dragesser aus Weinbach.

Musketier Engelbert Beichert aus Villmar.

Gefreiter Josef Philipp aus Villhausen.

Ersatz-Reservist August Dick aus Odernbach.

Musketier Adolf Schäfer aus Weilmünster.

Gefreiter Wilhelm Fink aus Münster.

Ersatz-Reservist Georg Weil aus Münster.

Musketier Adolf Hirschhäuser aus Selters.

Gefreiter Wilhelm Cromm aus Laimbach.

Füsli Karl Rompel aus Runkel.

Musketier August Haibach aus Erenhausen.

Ersatz-Reservist August Löw aus Weilmünster.

Musketier August Zipp aus Niedershausen.

Gefreiter Ernst Lehner aus Steeden.

noch bei und südöstlich Mosziska im Rückzug. 16 000

Russen wurden gestern gefangen. Unterdessen dauern die Kämpfe südlich des Donets fort. Bei Derzow südlich Nikolajow schlugen unsere Truppen vier starke Angriffe blutig ab. Der Feind räumte zuletzt fluchtartig das Gefechtsfeld. Nordwestlich Zutawno dringen die Verbündeten gegen Bydaczow vor und eroberten gestern nach schwerem Kampf Boguzno. Auch nördlich Tumacz schreitet der Angriff erfolgreich fort. Viele Gefangene, deren Zahl noch nicht feststeht, fielen dort in die Hände der Unsteten. Nördlich von Zaleszczyki griffen die Russen nach 11 Uhr nachts in einer 3 Kilometer breiten Front vier Glieder tief an. Unter großer Verlusten brach dieser Massenvorstoß im Feuer unserer Truppen zusammen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

In dem Kampf bei Plava am 12. Juni ließ der Feind, wie nun festgestellt wurde, über 1000 Tote und sehr viele Verwundete vor unseren Stellungen liegen. Gestern spät abends wiesen unsere Truppen einen abermaligen Angriff gleich allen früheren ab. Die Italiener vermochten somit an der Isonzofront nirgends vorzudringen. Im Südtiroler und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

#### Walliskriegsschauplatz.

Südlich Autovac wies eine unserer Feldwachen den Angriff von circa 200 Montenegrinern nach kurzem Kampf ab. Sonst ist die Lage im Südosten unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer Feldmarschalleutnant.

## Die Lage im Osten.

### Die Schlacht in Galizien.

Berlin, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter der „Deutsch. Tageszeitung“, Brandt, meldet aus dem I. I. Kriegspressequartier: In vergeblichen Vorstößen hatten die Russen unsere Front an der Dubissa durchzustoßen versucht. Ihre artilleristisch schlecht vorbereiteten Angriffe brachen vor unseren Drahthindernissen zusammen. Ihre Verluste in der vergangenen Woche waren gewaltig, sodass die deutschen Kräfte trotz der russischen Verstärkungen von Bjelostok über Riga-Mitau herangezogenen Verstärkungen zum Angriff übergehen konnten. In der letzten Woche kam es zu heftigen und blutigen Gefechten, die uns mehrere Tausend Gefangene und viel Kriegsmaterial einbrachten. Auf dem rechten Flügel wurde Giragola und die Straße Betygola-Jagie erreicht. Auf dem nördlichen Ufer der Dubissa bringen unsere Truppen inzwischen von Sawkiani aus, entlang dem Windawski-Kanal durch das Waldgebiet nordöstlich Szwawle vor. Die Bahnlinie Szwawle-Mazajewo wurde

wohl die treffendste Bezeichnung für seinen geliebten Wald, die ihm jemals in den Sinn kam. Hier wie dort vornehme Villenviertel und erbärmliche Arbeiterquartiere, grimme Kämpfe und gegenseitige Vernichtung; auf beiden Seiten die verschiedenartigsten und widersprechendsten Elemente, zusammengeführt auf einen Komplex durch die Gemeinsamkeit der Ernährungsfrage und durch die gleichen Bedürfnisse.

Gerade der dunkle Tannenbestand, den er eben durchquerte, barg er nicht etwas Tragisches in seinem Schatten, war er nicht ein wahres Whitechapell der Natur, wo tausende armer Kinder und verklammernde Blumen sich in dunklen Winkeln nach Licht und Sonne sehnten?

Plötzlich stand der Inspektor wie aus Erz gegossen, die leuchtenden Augen unverwandt nach vorn gerichtet. Dicht vor ihm zog auf einer kleinen Lücke der Bock. Die prächtig geperlte Krone gabte den leichten Dunst, der langsam über den feuchten Wiesengrund strich. In verwachsenem Braungels leuchtete die Dette.

Behutsam schlich Trautmann noch einige Schritte näher. Langsam hob er die Büchse. Indessen, er sah wieder ab und blickte sinnend auf das stolze Tier.

Welch ein biederndes Ende war dem doch bechieden. Jung würde es sterben auf der Sonnenhöhe des Daseins, schmerzlos und des großen Augenblicks kaum bewußt. Das dünkte ihm in dieser Minute das einzige Wahr: wenn der erste Schatten zuckt hinunter in das Nichts. Nicht warten bis zum Sonnenuntergang und herzeulen hinter dem Abendrot. Auch nicht zeigen aus, harren in einer Halsheit, wie er selbst mit dem ewigen Auf und Nieder von spärlichem Grün und trostlosem Grau, dem immerwährenden Widerstreit der Gedanken und Gefühle.

Ein Prickeln lief durch sein Blut.

Wäre es nicht das Beste, er lehrt die Waffe gegen sich selbst? Mit einem Schlag würde er sich zum Herren einer Situation aufwerfen, die sich nachgerade unerträglich gestaltete. Was war er denn noch? Ein willenloses Werkzeug in den Händen einer hysterischen Frau, bei all seiner Energie ein willenloses Kind. Da half kein Sträuben, das war eine Tatjache, welcher er sich bei nur

östlich Jarosław wurde nach heftigem Kampf durchbrochen und der Feind unter den schwersten Verlusten zum Rückzuge gezwungen. Seit heute Nacht sind die Russen

ein wilder Trost gegen alles Bestehende war mit einem Male wieder über Trautmann gekommen.

Dieser Sumpf und er, wie herrlich reimte sich das zusammen. Aber noch wünschte ihm das Leben, ein Leben voll tiefer Bitterkeit zwar, doch auch vor himmelhochauzender Lust. Jeder Weg zum Glück führte über einen Sumpf. Und wenn er einmal aus dem Morast nicht wiederkehrte — ? Der Gedanke schreckte ihn nicht mehr. Ein Gleiten auf abschüssiger Bahn lässt sich so leicht nicht aufhalten.

Der Wald lichtete sich. Der Boden wurde fester. Der Sumpf war passiert. Nur das dichtalmige Schachtelgras schob seinen mit großen, gelben Sternen durchwobenen Rasen noch eine Strecke mit vor, bis es zuletzt überging in dünnes Heidekraut.

Der Inspektor blieb stehen und machte die unter dem Leinenkittel verborgene, zusammenlegbare Browningbüchse mit wenigen Handgriffen fertig zum Gebrauch.

Eigentlich lag es gar nicht in seiner Absicht, die Waffe schon jetzt zu benutzen. Allein der Spott des gestrigen Abends fraß an seiner Seele und ließ noch jetzt sein Blut aufwallen in heißem Zorn.

Höhnisch lachte er vor sich hin, wenn er sich vergegenwärtigte, wie der Bock unter seiner nie fehlenden Kugel zusammenbrechen würde. Ein Blattschuh sollte es werden, an dem der weidgerechte Jäger seine helle Freude hätte haben müssen, wenn —

Er knirschte die Zähne zusammen und schob eine Patrone in den Lauf. Wenn — ja wenn!

Die wehenden Schleier blieben zurück. Der Morgenwind blies schärfer. Wie Asche wuchtete das Zwielicht über dem niedrigen Tannenbestand, durch welchen Trautmann nun vorsichtig hindurchglitt. Die Sterne waren erloschen. In fünf Minuten mußte der Wechsel des Boden erreicht sein. Dort drüben ragten ja die beiden einzigen Tannen hoch empor über den sie umgebenden Jungwald, wie die mächtigen Türme eines Domes über die Dächer der von ihnen beschirmten Stadt.

Ein sinnender Zug stand in den Zügen des Inspektors.

Eine Stadt, ein richtiges Gemeinwesen — das war

von unseren Vortruppen unterbrochen. Die Kämpfe in dem hügeligen, von kleinen Flusläufen durchzogenen Gelände waren sehr schwer. Sie wurden von jungen und alten Truppen heldhaft überwunden. Um das Vordringen der deutschen Divisionen zu erschweren, hatten die Russen das Waldboden am Kanal in Brand gestellt und an vielen Stellen loderten die Waldbrände, die sich bei der großen Trockenheit schnell weiterpflanzten. Die unzähligen russischen Leichen, die noch nicht geborgen werden konnten, vergaßen unter der Wirkung der glühenden Sonne die Luft. Das vor ein paar Wochen noch völlig unberührte Land trägt alle schweren und grausamen Zeichen des Krieges, und es ist zu erwarten, daß die Kämpfe noch an Härte zunehmen werden, da vermutlich weitere russische Verstärkungen im Anmarsch sind.

Genf, 14. Juni. (T. II.) Eine Bularester Privatdepeche bestätigt den trostlosen Zustand der von den Österreichern über die bulowinische Grenze gedrängten russischen Abteilungen, die ohne militärischen Zusammenhang in russischen Dörfern Unterkunft finden. In Bularest wird die Besetzung der Stadt Zaleszczyki und ihrer Umgebung durch die Armee Pflanzer als militärisch und politisch bedeutsames Ereignis gewürdigt. Die Erbitterung des russischen Hauptquartiers sei umso größer, als der Zweck der Preisgebung der Bruthilfe, nämlich die Umlammerung der deutschen Djinjestr-Truppen, unerreicht blieb und General Brusilow sich auch dort unmöglich halten konnte.

## Der Krieg mit Italien.

### Bomben auf Vare und Polignano.

Rom, 14. Juni. (Cir. Frst.) Die Agenzia Stefani meldet: Samstag nachmittag 1.30 Uhr waren zwei feindliche Flugzeuge Bomben ab über der Mole von Vare und über Polignano, wo eine Frau getötet und ein Kind verwundet wurde. Bomben wurden auch über Monopoli abgeworfen, wo eine Frau leicht verletzt wurde.

### Geistliche im italienischen Heere.

Mailand, 14. Juni. (Cir. Frst.) Der "Corriere della Sera" veröffentlicht nach den Berichten der Bischöfe an den Papst eine statistische Übersicht, wonach sich 18000 Geistliche bei der Armee befinden. Über 700 amtieren als Feldgeistliche, über 1000 dienen dem Roten Kreuz. Alle anderen kämpfen in der Armee.

### Ausfuhrverbote.

Berlin, 14. Juni. (Cir. Bl.) Auf Befehl des italienischen Ministeriums wurde gestern früh die gesamte Warendurchfuhr Italiens nach der Schweiz eingestellt.

Rom, 13. Juni. (Cir. Frst.) Das "Amtsblatt" veröffentlicht einen Erlass, der die Ausfuhr von allen frischen und fabrizierten Nahrungsmitteln, die in den früheren Listen nicht enthalten sind, verbietet, ferner die Ausfuhr von Erzeugnissen, die ganz oder teilweise aus Stoffen, deren Ausfuhr verboten ist oder aus Derivaten hergestellt sind.

### Italienische Sozialisten als Kriegsgegner.

Athene, 13. Juni. (Cir. Frst.) Aus Korfu wird gemeldet, daß bei der Feier des Verfassungsfestes die Sozialisten in Brindisi auf ihrem Vereinslokal die italienische Fahne mit Trauerschleier aushingen. Die Polizei entfernte die Umhüllung, doch wurde sie wieder ersetzt. Darauf wurden acht Mitglieder des Vereins verhaftet und dessen Schriften beschlagnahmt.

## Der Kampf zur See.

Stockholm, 14. Juni. (Cir. Frst.) Der Kapitän des schwedischen Dampfers "Vidar" berichtet, daß während sein Fahrzeug im Skagerrak untergeht wurde, ein holländischer Dampfer dort eintraf und die Mannschaft eines Dampfers der englischen Wilsonlinie an Land setzte, der von einem deutschen U-Boot torpediert worden war. Die englischen amtlichen Berichte verschweigen den Verlust.

London, 14. Juni. (Cir. Bl.) Reuter meldet aus Grimsby: Der Fischdampfer "Plymouth" ist durch einigermaßen ruhigem Nachdenken nicht verschließen konnte.

Durch die Morgenfrühe hallte laut und vernehmlich der Pfiff einer Lokomotive. Der kräftige Duft der taufrischen Biese strich herüber. Um die Felsenmasse des Segenstein huschte das erste, schwache Blaurot, als wolle es schon vorbereiten auf einen kommenden schönen Tag voll Sonnenzauber und lichten Wundern.

Der Bock hob widernd den schönen Kopf. Er schien zu verhissen und wandte sich zur Flucht. Im gleichen Augenblick hatte Trautmann die Büchse an die Wange gerissen. Der schwache Knall des Schusses sprang über die Waldböschung und verlor sich im Dicke; lautlos brach das Tier zusammen.

### Der Inspektor ließ die Büchse sinken.

Was mochte den Bock zur Flucht veranlaßt haben? Dass er von ihm selbst Witterung bekam, war bei der herrschenden Windrichtung doch absolut unmöglich.

Flüchtig tauchte in dem fühligen Schüsse der Gedanke an eine etwaige Gefahr auf, und er lauschte einige Sekunden lang mit angehaltenem Atem. Nichts regte sich, alles blieb still, nicht einmal ein Echo hatte der Schuß geweckt. Der Knall war vorzeitig von dem Rebellen verschlungen worden.

Er entfernte die Hülse der abgeschossenen Patrone und barg sie sorgfältig in seinem Käppi. Dann lud er die Büchse von neuem und trat aus seiner Deckung heraus. Nun noch rasch der Beute den Kopf schmied genommen. Die finsternen Gedanken an Tod und Selbstvernichtung waren verflogen; der Freudenrausch des glücklichen Jägers hatte ihn erfaßt und hielt jede andere Regung nieder.

Da lag der Bock im tauhängenden Gras mitten zwischen violettem Wiesenbüschelstaub. Dunkelrot leuchtete eine kleine Blutlache im ersten Lichtstrahl.

Der Inspektor riß den Filz vom Kopf und schwenkte ihn triumphierend durch die Morgenstunde. Weidmannsheil! sauchte er still in sich hinein und blickte herausfordernd in der Runde.

Weidmannsheil, wollte er wiederholen, aber im selben Augenblick stand er wie zu Eis erstarrt. Der eigene Name war an sein Ohr geschlagen, wie in ungeheuerer Be-

ein deutsches Unterseeboot in Grund gebohrt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

## Der Heilige Krieg.

### Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 14. Juni. (W. T. Nichtamtlich.) Über die Kämpfe bei Sredd-ül-Bahr und Atri Burnu vom 4. bis 6. Juni werden aus amtlicher Quelle folgende ergänzende Einzelheiten mitgeteilt: Die Engländer und Franzosen gingen am 4. Juni nachmittags zur Offensive über. Sie bemühten sich, den Angriff durch eine starke Kanonade zu unterstützen. Ihre Artillerie versetzte 6000 Granaten, während ihre Schiffe gleichfalls an dem Kampf teilnahmen, aber aus Furcht vor Unterseebooten unaufhörlich mit großer Schnelligkeit fuhren. Die türkischen Truppen wiesen den Angriff kräftig zurück. Der linke türkische Flügel schlug den rechten feindlichen Flügel. Am 4. Juni hatten die Engländer und Franzosen keinen Erfolg. Sie ließen fünf Maschinengewehre in den Händen der Türken. In der folgenden Nacht unternahm der Feind im Abschnitt von Atri Burnu einen nächtlichen Sturm. Der Kampf dauerte bis zum folgenden Tage. Am Mittag wurde ein Sturmangriff abgeschlagen; die Türken nahmen einige Schützengräben des Feindes, der 3000 Tote hatte. Am Samstag fanden auch bei Sredd-ül-Bahr Kämpfe statt. Der rechte türkische Flügel rückte vor und besetzte einige feindliche Schützengräben. Am Sonntag gingen die türkischen Truppen zur Offensive über, die nach einer vierstündigen Schlacht, während welcher die türkischen Offiziere und Soldaten Wunder von Tapferkeit vertraten, mit einem türkischen Erfolg endete. Der Feind wich unter großen Verlusten in seine alten Stellungen zurück; die Türken erbeuteten noch 12 Maschinengewehre. Selbst in dem heftigsten Kampftummiel herrschte in der türkischen Armee eine musterhafte Ordnung. Die Offiziere gaben ruhig ihre Befehle, die genau ausgeführt wurden. Der Munitions-, Verpflegungs- und Sanitätsdienst war tabelllos. Es wird festgestellt, daß diese Ordnung der türkischen Armee, welche der der besten Armeen der Weltgeschichte gleichgestellt werden kann, Zeugnis ablegt von dem hohen Eifer der Offiziere. Mit Dankbarkeit werden auch die Dienste der deutschen Offiziere hervorgehoben.

### Acht Spione in Lüttich gerichtet.

Berlin, 13. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Seit Beginn des Krieges beschäftigen unsere Feinde eine ganze Anzahl von Spionen, die im Inland in den von unseren Truppen besetzten Gebieten Nachricht sammeln und an bestimmte Zentralstellen abliefern. Es handelt sich um eine weit verzweigte Einrichtung, die in allen ihren Teilen außerordentlich geschickt arbeitet. — Schon seit langer Zeit war es den deutschen Behörden bekannt, daß in verschiedenen holländischen Städten sich Spionagezentren befinden, deren Tätigkeit hauptsächlich in Belgien zu spüren war. Vor kurzem ist es nun gelungen, eine große Organisation, die ihren Sitz in Maastricht hatte, aufzudecken und unschädlich zu machen. Nicht weniger als 17 Personen wurden festgenommen und dem Gericht zugeführt. Es wurde festgestellt, daß diese Nachrichten über Truppenbeförderungen auf belgischen Bahnen übermittelten. Dabei gingen sie so geschickt vor, daß sie ihre Mitteilungen in besondere Listen eintrugen, die nur mittels eines Geheimschlüssels zu verstehen waren. — Das Feldgericht in Lüttich hat über diese Personen, die durchweg geständig waren, bereits am 5. Juni das Urteil gesprochen. Elf der Angeklagten wurden zum Tode, 6 zu zusammen 77 Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 7. Juni wurden acht von den Verurteilten bereits erschossen: wegen der drei letzten schwiegt noch die Entscheidung über ihre Begnadigungsgefaue. — Mit dieser Aushebung von 17 Agenten ist der feindlichen Spionage ein empfindlicher Schlag zugefügt worden, und die ebenso schnelle wie strenge Justiz der deutschen Feldgerichte wird dem zu Verrat neigenden Teil der Bevölkerung Belgiens hoffentlich einen heilsamen Schrecken eingejagt haben.

jurung herausgestoßen, herausgepreßt. Und dort drüben, da glitt einer durch die Tannenbüche, einer, der ihn beobachtet hatte, einer, der ihn kannte, der ihn verraten würde.

Ein glutroter Nebel stand mit einem Male vor den Sinnen des unseligen Mannes; ein schauerliches Geheul wie von tausend wilden Bestien war in seinen Ohren, ein Meer von dicken, feurigen Flammen umtollten ihn in wirbelndem Tanz.

Seiner selbst nicht mehr mächtig, riß er die Büchse empor — ein zweiter Schuß, ein Todeschrei in den Büchsen drüben. Der aschgraue Schleier, der in den Lüften wogte, flatterte auseinander mit wehenden Enden. Das erste matte Blau des Tages lachte wieder wie das gelöste Rätsel eines wunderbaren Mysteriums.

Rollend halte diesmal der Schuß in den Wäldern noch, in verstärktem Maße warf ihn die hohe Wand des Segenstein zurück. Dann war es still, ganz still.

Inspektor Trautmann verharrete mit angeschlagener Büchse. Er schien plötzlich der Welt entrückt. Erst wie ein Hase, der wohl durch den Schuß aus seinem Lager aufgestört worden war, in mächtigen Sägen über die Blöße eilte, fuhr er empor aus seiner Betäubung.

Mein Himmel! Was war nur geschehen? Der Mann im Tannenbüsch, der Schuß, der Todeschrei; wachte er, oder war alles nur ein wüster, von Fieberglut geborener Traum?

Ein Blick auf die noch rauchende Büchse sagte ihm alles. Mit einem Ausruf des Entzagens schleuderte er die Waffe von sich und rannte wie von Füßen gehetzt hinüber nach den Tannen. Ihr slogen seine heißen Augen durch das Geestrüpp. Stumm und ohne einen Laut hervorzubringen, bewegten sich seine freideweis gewordenen Lippen.

Die unselige Leidenschaft seines in die Irre gegangenen Lebens, das leere Wort vom Recht der Persönlichkeit und der eigenen Kraft, die nur eines winkenden Zieles bedarf, um Wunder über Wunder in zu vollbringen, und was sonst noch alles seit Jahren in seinem überreizten Gehirn umherspulte — dies alles, an das er sich angestammert hatte mit all der ihm zu Gebote stehenden Fähigkeit, es drehte ihm in dieser Minute kalt den Rücken, ließ ihn

## Die serbische Offensive in Albanien.

Italienische Grenze, 12. Juni. (Cir. Frst.) Das Eindringen der Serben in Albanien bis vor Tore von Durazzo hat in Rom, wie der "Corriere della Sera" meldet, große Unruhe hervorgerufen. Italien, so sagt das Blatt, wird nie zugeben, daß die Serben dauernd in Albanien festseien, insbesondere wird es die Besetzung Durazzos nicht als definitiv betrachten. Das ganze Vorgehen der Serben gegen Albanien habe in den Augen Italiens nur dann eine Berechtigung, wenn es dazu bestimmt ist, die Einfälle der Österreich beeinflußten albanischen und jugoslawischen Banden in serbisches Gebiet durch eine zeitweise Offensive unmöglich zu machen. Das Schicksal Albaniens werde auf dem Friedenskongreß entschieden werden; dahin blieben die Beflüsse der Londoner Konferenz in Geltung. Italien könnte nicht glauben, daß Serbien während die italienischen Heere im Bunde mit dem gemeinsamen Gegner kämpfen, ein Land, das dauernd besiegen wolle, das nach der Anerkennung anderer Verbündeter Italiens ausschließlich zu der Einflussphäre gehöre. Sollte das aber doch der Fall sein, so würde es dabei den heftigsten Widerstand finden.

### „Die Republik Albanien“.

Paris, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) "Petit Parisien" meldet aus Rom: Man erfährt, sich der Führer der albanischen Aufstandsbewegung Musa Essendi, zum Präsidenten der Republik Albanien hat ausrufen lassen.

### Ein dänischer Dampfer von England beschlagnahmt.

Kopenhagen, 13. Juni. (Cir. Frst.) Der Dampfer "Absalon" der Kopenhagener Reederei Holm und Bentzen, der von New York nach Kopenhagen mit 12000 Tons Last auf der Fahrt war, wurde gestern von den Deutschen aufgebracht. Das dänische ausländische Dampfboot verhandelt wegen seiner Freigabe, die jedoch nur erfolgen wird, wenn einwandfrei nachgewiesen wird, daß ganze Ladung für dänische Abnehmer bestimmt ist.

### Die Stimmung in Amerika.

Amsterdam, 14. Juni. (T. II.) In der "New-York-Times" veröffentlicht der bekannte amerikanische Schriftsteller Charles Willis Thompson einen Artikel über Bryans Erwachen. Er schildert, wie Bryan erkannt habe, daß Wilson ihn absichtlich kalt stellte. Bryan selbst verfaßte die Note an Deutschland, Bryan schrieb. Der feste Ton der Note mag vielleicht eine unangenehme Überraschung für Bryan gewesen sein. Er machte den Versuch, Vorschläge für deren Abänderung zu unterbreiten. Der Präsident verwies diese. Beginn des Krieges der elf Nationen hat überhaupt die Unbehaglichkeit des Verhältnisses zwischen Wilson und Bryan ständig zugenommen. Die "Lusitania" wurde an das Staatsdepartement zur Prüfung gegeben, aber nicht an Bryan. Sie wurde an den Untersuchungssekretär Lansing gesandt, der einige Vorschläge unter einer einen angenommen wurde. Wilson ist seine Absicht erkennen, daß er seinen eigenen Willen und sich vom Staatssekretär nicht beeinflussen lassen will.

Kopenhagen, 14. Juni. (T. II.) Nach den Yorker Meldungen hat Wallstreet den versöhnlichen in der amerikanischen Note an Deutschland mit aufwändigen Kurssteigerungen beantwortet. Sehr bedeutende Kaufordnungen liegen an der New-Yorker Börse, namens von den Weststaaten, vor, deren Bevölkerung in großem Maße deutschfreundlich ist. Von der Stimmung haben vor allem die Waffenaktionen die Munitionslieferanten in Amerika jetzt einen weiteren für die Alliierten statt für das Vaterland zu können und sich ersteres offenbar mehr lohnt. Das Geld ist in den letzten 24 Stunden mit einem Schlag flüssiger geworden.

### Bryans Aufruf an die Deutsch-Amerikaner.

Washington, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) In einem Aufruf an die Deutsch-Amerikaner Bryon, daß Wilson für den Frieden sei. Bryon

allein in seiner Verzweiflung und in seiner Not. Der Gedanke nur bei ihm hielt aus: Wenn nur noch möglich ist; um Himmels willen, noch Hilfe und Rettung!

Wer war der Unglücksliche, wer war er?

Noch vermochte Trautmann ihn nicht zu erkennen, hing, das Gesicht der Erde zugekehrt, mit dem Oberkörper in einem Tannengestrüpp, das ihn wie sieblosen Schlüpfen hielt mit langen, grünen Armen.

Über was war das? Dieser Anzug — das Antlitz des Inspektors verzerrte sich in grauenerregender Weise, er verzerrte sich in grauenerregender Weise, den kannte er doch. Am gestrigen Nachmittage erst — ein junger, entzückter Sohn durch die Schonung — August Trautmann hatte als Opfer seiner frevelnden Leidenschaft den liebenswerten Zimmerherrn seiner Mutter erkannt.

Mit den Augen des Wahnsinns starrte er in die Ferne, wo über zägigen Wipfeln der lichte Morgennebel hing, und wie von flüssigem Feuer übergeholt der Segenstein. Nur in den Tiefen des Waldes noch die blaue Dämmerung.

Ein furchtbarer körperlicher Schmerz durchdrang den unseligen Mann, schüttelte ihn bis ins Mark hinein. Er wurde er ruhig. Es war ihm klar, was da noch geschehen sei. Mit Riesenkraft hob er den schweren Körper des jungen Wabdboden. Vorsichtig öffnete er die Kleidung und legte das Ohr prüfend an die Brust.

Gottlob! Er lebte noch. Und auch die Verwundung, die ihn vor dem Tod bewahrte, konnte nicht tödlich sein. Ein glatter Schußkanal, der keine Brustseite quer durchlief.

Gepriesen sei die Vorsehung, die ihn vor dem Tod bewahrte, die ihn vor dem Tod bewahrte. Mit bebenden Fingern rieb er das eigene Gesicht und Streiften, um Verbandmaterial zu gewinnen. Vorsichtig verstopfte er die Wunde, stillte das fließende Blut durch dicke Kompressen. Jetzt noch das geführte Leinenstück als Kissen unter das Kopfpolster. Verwundeten geschoben, und das erste war geschehen. Folgte die zweite und schwierigere Aufgabe, es gelang, herbeizuholen.

eine internationale Vereinbarung vor, die den Transport von Munition auf Passagierdampfern verbietet. Er ist anderer Meinung als Wilson über die Politik, die gegen die Einmischung Englands in die Rechte des neutralen Handels einzuschlagen ist. Bryan war der Ansicht, daß die Aliierten erneut auffordert, nicht den neutralen Handel zu behelligen, gleichzeitig mit der Note an Deutschland abgesandt werden sollte.

(Unbericht. Nachr. verb.)

## Der Große Zeit — Für Große Zeit.

16. Juni 1871 und 1815. — Berlin — Ligny und Quatrebras.

Am 16. Juni 1871 erfolgte der imposante und feierliche Einzug der siegreichen Truppen in Berlin. Die Menschen prangten im großartigsten Festschmuck und eine gespürbare Menschenmenge war auf den Weinen, die Kunden neben dem Kaiser und Kronprinzen der Schlachtenkämpfer Moltke und Bismarck empfangen. Der Einzug durch das Brandenburger Tor zum Denkmal Friedrich Wilhelm III., dessen Enthüllung zugleich stattfand. In ganz Deutschland wurde das Friedensfest mit großer Freude und gleichem Dank gefeiert, an verschiedenen Orten schon vor der Heimkehr der siegreichen Truppen in ihre alte Heimat. — Am 16. Juni 1815 war es zur Schlacht bei Ligny und zugleich zur Schlacht von Quatrebras. Blücher hatte nicht gezögert, Napoleon gegenzutreten und die ihm angebotene Schlacht anzunehmen, allerdings in der Hoffnung auf die ihm von Engländern unter Wellington zugesagte Hilfe, die er ausblieb. Obgleich Napoleon bei Ligny nur mit französischen Heeren allein zu tun hatte, hatte er doch 200000 Mann übermacht gegen sich. Trotzdem gelang es ihm noch einmal zu siegen, allerdings mit Verlusten, die beinahe so groß waren wie die der Preußen, die 12000 Mann verloren. Auf die immerhin interessante und wichtige Schlacht, weil sie den Endesieg vorbereitete, kann man nicht näher eingegangen werden, es sei aber so viel gesagt, daß Napoleon aus dem äußerlichen Siege seinen Siegen ziehen konnte, weil er die Verfolgung nicht aufzunehmen vermochte. — Zur selben Zeit kämpften die Engländer unter Wellington, der die Nacht vorher sorgfältig in Brüssel auf einem Balle vertanzt hatte, bei Quatrebras gegen den französischen Marschall Ney. Dieser war zuerst erfolgreich, gegen Abend wendete sich aber bald die französische Kavallerie unter Kellermann, der außerste Bravour bewiesen hatte, mußte mangels Munition zurückweichen und Wellington behauptete am Ende seine Stellung. Auch in dieser Schlacht war großer Erbitterung gekämpft worden und die Verluste waren beiderseits groß.

## Deutschland.

Berlin, den 14. Juni.

(Cir. Bln.) Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Admiral Müller, Chef des Marineministeriums, Vortragender Generaladjutant des Kaisers, hat an den Vorsitzenden des Deutschen Vereins gegen den Missbrauch geistiger Geiste folgendes Schreiben gerichtet mit der Erwähnung, ebenfalls zu verwerfen: Ich habe kürzlich Gelegenheit gehabt, Seine Majestät den Kaiser über die Alkoholfrage im laufenden Krieg zu sprechen. Seine Majestät brachten zum Ausdruck, daß er durchaus aufrecht erhalte, in der Münzwerke Rede an die Marinefahrtliche niederschreibt, daß aber andererseits im Kriege eine weitende Verwendung wenigstens leichter alkoholischer Geiste wohl zugestanden werden müsse. So sei z. B. ein Landwein oder Bier bei der Verpflegung der Truppen dem Wasser vorzuziehen, wenn dieses nicht in alkoholfreier Beschaffenheit vorhanden ist. Starke Geiste wie Schnaps aller Art dürfen keinesfalls an die Truppen ausgegeben werden. Indem ich Em. Hochwohlern unheimstelle, von Vorstehendem im Interesse des Deutschen Vereins Gebrauch zu machen, bemerkte ich, daß seitens der Sanitätsbehörde des Feldheeres Schritte worden sind, um die Zufuhrung von Schnaps in Formen an die Truppen im Felde zu verhindern, von dieser erfreulichen Tatsache sowie von der Verwendung der Truppen mit Maschinen zur Herstellung alkoholfreien Wassers können Sie den geeigneten erscheinenden Verbrauch machen.

## Ausland.

### Österreich-Ungarn.

— Wien, 12. Juni. (Cir. Frst.) Der Kaiser und Generaloberst von Mackensen folgendes Handtakten: Danckbar der besonderen Verdienste gedenkend, Sie als Führer der tapferen 11. Armee in Galizien zu haben, freue ich mich, Sie zum zweiten Infanterie-Regiments Nr. 10, das für immer den Seiten den erlauchten Namen „Weiland Sr. Friedrich Wilhelm III., König von Preußen“ zu ernennen. Dieses Regiment und meine Wehrkraft werden mit solcher Freude die Kunde vernehmen, Sie, der siegkrönte Feldherr, mit ihnen nur noch verbunden sind.

### Orient.

— Athen, 14. Juni. (Cir. Frst.) Die Wahlen verliefen ruhig verlaufen. Die Partei von Venizelos reichte in Ottika bis auf Athen fast alle 22 Sitze zu. Außerdem war sie erfolgreich in Epirus, den Inseln und teilweise auf dem Peloponnes. Venizelos gewann die Regierung einen glänzenden Sieg in Makedonien, wo sie 61 Kandidaten durchbrachte, in Messenien, Argolis, Korinth. Die früheren, Venizelospartei angehörenden Minister Repulis und Kotsopoulos sind durchgefallen. Die Regierung rechnet aus insgesamt 361 Sitzen.

— Athen, 13. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Die Befindung des Königs hält an. Der Zustand der Wunde ist gut. Der Darmkatarach bessert sich. Temperatur 37,1, Puls 106, Atmung 20.

## Locales.

Weilburg, 15. Juni.

† Fürs Vaterland gestorben: Musketier Aug. Bipp aus Niedershausen beim Inf.-Regt. Nr. 116. — Musketier August Haibach aus Ernsthhausen im Inf.-Regt. Nr. 168. — Erz-Reservist August Löw aus Weilmünster beim Inf.-Regt. Nr. 168. — Gefreiter Ernst Fehrer aus Steeden beim Reserve-Inf.-Regt. Nr. 212. — Füsilier Karl Rompel aus Runkel beim Füsilier-Regt. Nr. 80. — Ehre ihrem Andenken!

|| Präparandenlehrer Knodt in Homberg wurde unter 18 Bewerbern einstimmig zum Mittelschullehrer der höheren Mädchenschule in Nordhausen gewählt.

|| Wie das Königl. Provinzial-Schulcollegium mitteilt, steht eine Verlegung der Sommerferien für die höheren Lehranstalten der Provinz Hessen-Nassau nicht in Aussicht. Die Ferien werden demgemäß am 2. Juli beginnen.

(?) Nach einer Verfügung des Reichspostamtes dürfen während des Krieges beim Mangel männlicher Beamten in geeigneten Fällen weibliche Auskunftsstädte für den Postdienst eingesetzt werden.

:: Oberleutnant und Kompanie-Führer Edward Lieber aus Camberg, im Inf.-Regt. Nr. 55, wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

## Bermühliches.

\* Bonn, 13. Juni. Um einen möglichst schnellen Verkauf der großen Kartoffelvorräte, die unter der Hitze schweren Schaden erleiden, herbeizuführen, bietet, laut „Königl. Btg.“, die Stadt gute Sparskartoffeln zu 2,50 M. den Bentner, bei Abnahme von 10 Bentnern zu 2,25 M., von 30 Bentnern 2 M., Futterkartoffeln 1 M. den Bentner, bei Abnahme von 20 Bentnern noch billiger an.

\* Köln, 14. Juni. In der vergangenen Nacht ereignete sich auf der Braunkohlengrube „Fortuna“ im benachbarten Bergheim eine Explosion. So viel bis jetzt bekannt ist, wurde ein Arbeiter getötet und mehrere lebensgefährlich verletzt.

\* Berlin, 14. Juni. In Gegenwart des Heerführers und früheren Kriegsministers von Einem, vieler hoher Offiziere, Abordnungen von Truppen und zahlreicher Beteiligung der französischen Zivilbevölkerung fand heute, wie die „Böhmische Zeitung“ meldet, in Noyers die Einweihung eines deutsch-französischen Denkmals für die hier bei heissen Kämpfen um den Maasübergang am 27. August gefallenen deutschen und französischen Soldaten statt.

\* Dresden, 14. Juni. (Cir. Frst.) Der königliche Oberstallmeister v. Haugk, der bei einem Liebesgabentransport im vorigen Herbst von den Russen gefangen genommen wurde, ist kürzlich an einem Nierenleiden in Taschent gestorben.

\* Stockholm, 14. Juni. (Cir. Frst.) Ein Versturz hat einen großen Teil der russischen Stadt Simbirsk zerstört. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Rubel geschätzt. Der Bahnhof ist unterbrochen.

\* London, 14. Juni. (Cir. Frst.) Reuter meldet, daß das Schloß Dunrobin, die schottische Besitzung des Herzogs von Sutherland, durch Feuer zum größten Teil zerstört wurde. Die Verwundeten, die dort gepflegt wurden, wurden gerettet, ebenso die kostbaren Gemälde der Bildersammlung.

## Hindenburg dankt.

Wer kann so reicher Liebe grünen?  
Doch was zu viel ist, ist zu viel!  
Ich zähle neunzig Schlummerrollen  
Und schon das zwölftes Kegelspiel.  
Vorgestern kam ein Pfeilerspiegel  
Mit Marmortisch und Wappenzier,  
Und gestern gar ein Bechstein-Flügel —  
Wo stellt' ich den im Hauptquartier?  
Und schickt ihr mir schon Krankenweine,  
Sehr freundlich, doch, so sehr euch härmst:  
Ich habe keine Gallensteine,  
Und auch mein Puls ist schon „gewärmt“.  
Es gleicht mein Zelt bald einer Kirmes;  
Ein siebenarmiger Leuchter strahlt;  
Die Fläche eines Osenschirms  
Hat zarte Künstlerhand bemalt;  
Zwei Papageien, die Flügel puzend,  
Hab' ich bei einem Eichhorn stehen;  
Stehlampen zählt ich schon zwei Dutzend,  
Makartsbüsten so Stücker zehn;  
Und viele Schacheln, große, kleine,  
Für Nieren, Mogen, Schlund und Darm —  
Herrgott ich habe keine Steine,  
Und meine Pulse sind schon warm.  
In Polen, ach, und in Masuren  
Hab' ich für eurer Güte Schatz,  
Für alle Schreibtischgarnituren  
Und Schaukelstühle wenig Platz.  
Wie herrlich das mir Bude dachte,  
Das jede Post in Fülle gab, —  
Doch das in Zucker eingemachte  
Reicht nur für mich und meinen Stab.  
Und dann, Geliebteste, das Eine —  
Wie auch die Presse klagt und härmst —  
Ich habe keine Gallensteine,  
Und meine Pulse sind „gewärmt“.

Aus Presse: „Der Tag des Deutschen“, II. Teil. (2 M., bei der deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart. Der Ertrag östlicher Kriegsgedichte ist für das „Rote Kreuz“ bestimmt.)

## Allerlei.

Ein wackerer Junge. Ein Frankfurter Schulmann, der im Felde steht, übersendet der „Frst. Btg.“ den

Brief eines seiner Schüler, der uns zeigt, was für ein guter Kern in unserm jüngsten Deutschland steht. Wir lassen das tapfere Schreiben folgen.

Lieber Herr Dr.!

Vorher habe ich Ihnen nur Karten, fröhliche Grüße geschrieben. Jetzt schreibe ich Ihnen aber wegen einer Sache, deren Schuld sich nur auf den Krieg zurückführen läßt. Schon lange belastet mich etwas, und zwar erwarte ich Ihr bestiedigendes Urteil. Räumlich mein Vater ist am 1. Februar eingezogen worden. Nun befindet er sich in Frankreich. Wie stolz ich bin, daß auch mein Vater für die gute, deutsche Sache kämpft wie Sie. Aber da ist der ernste Augenblick gekommen, wo meine Mutter mühevoller das Brot verdienen muß, wo die ganze Sorge auf sie fällt, wo sie mehr und mehr den Pfennig sparen muß. Und welche Sorge hatte gerade meine Mutter zu Ostern zu überwältigen. Mein Bruder Paul und ich wurden am 28. März konfirmiert. Und wenn meine Mutter so da saß und rechnete und klage, da ging es mir immer schwer durch den Kopf. Ich überlegte, wie ich ihr helfen konnte und kam auf den Entschluß, aus der Schule auszutreten und etwas Geld verdienen. Also trat ich dann am 8. März aus und trat dann in ein Geschäft ein, wo ich nun 20 Mark als Lehrling im ersten Jahr verdiente. Wie freute ich mich, als ich am 31. März meiner Mutter 20 Mark vorlegen konnte. Lieber Herr Dr., ich denke, ich tue mehr dem Vaterlande, wenn ich meiner Mutter helfe, als wenn ich auf der Schulbank sitze und sehe zu Hause zu, wie meine Mutter für uns sorgen muß. Also tue ich doch besser, wenn ich ihr helfe und wenn nur mit 20 Mark. Aber ich bin in der frohen Zuversicht, daß Sie vollkommen gut über mich denken werden. Aber stolz bin ich, daß meine Eltern sagen können, daß ich ihnen im Weltkriegsjaahr beigestanden habe, und mein Vater wird sich freuen, wenn er zurückkommt und hört, daß wir uns so gut ausgeholt haben. Aber ich werde nicht aufhören zu lernen. Ich habe schon vom ersten Tag der Entlassung angefangen, und Gottes Wille sei es, daß ich auch bis zum Einjährigen komme. Lieber Herr Dr., schreiben Sie mir ein liebes Wort, dann werde ich mit doppelter Kraft weiter arbeiten, und meine Liebe zu Ihnen wird mehr und mehr wachsen. Ich danke auch Ihnen für alles, was Sie mir so vieles getan haben. Seitdem sie nicht mehr da waren, hat es mir auch nicht mehr gefallen.

Ich wünsche Ihnen eine lange Gesundheit sowie die herzlichsten Grüße.

Von Ihrem lieben Schüler

E. W.

## An die Mäusallecker.

Jetzt frecht, ihr dumme Kälbchen,  
Die Apfelsine selwer. —  
Für su verlogne Wichte  
Gibt's doch noch deutsche Früchte  
Wie Blumesträuf, su stanne  
Uln' Beem aa' de Gewanne.  
Se dahle gut verblihe —  
Mit duhn jetzt Apfels ziehe.  
Un was for Apfels. — dicke,  
Die molle mir euch schide;  
Su Apfels, ungeloge,  
Habt ihr noch nie bezoge.  
Glaabt's un' Geschäft is dichtig!  
Ihr friehl die Apfels richtig  
Vom Will' em und Franz Seppi,  
Genossenschaft for Apfels.

Rudolf Diek.

## Legte Nachrichten.

Stuttgart, 15. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Wie der „Staatsanzeiger“ mitteilt, ist an Se. Majestät den König folgendes Telegramm eingetroffen: „Euerer Maj. melde ich alleruntertänigst, daß die 26. Division am 12. Juni starke russische Stellungen eroberte. Sehr gut unterstützt von Artillerie stürmten Olga-Grenadiere, Teile von Alt-Württembergern und Pionieren mit großer Tapferkeit mehrere Hindernisse und Grabenreihen und erbeuteten 300 Gefangene, 4 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer. Eigene Verluste verhältnismäßig nicht bedeckt.“

Berlin, 15. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Eichenlaubes zu dem Orden Pour le mérite an den Generalobersten v. Mackensen, Oberbefehlshaber der 11. Armee, und den General der Infanterie v. Falkenhayn, Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Königsberg, 15. Juni. (Cir. Frst.) Der für Ostpreußen dringend notwendige Witterungsumschlag trat nach viertwöchiger Trockenheit ein. Der ergiebige Regen hält teilweise an.

St. Gallen, 15. Juni. Die Ostschweiz wird zur Zeit von schweren Gewittern mit Hagel und Hagelsturm heimgesucht.

Budapest, 15. Juni. (Cir. Frst.) Nach einer Meldung des „Az Est“ aus Sofia erfolgten nach Nachrichten aus Albanien ernste Zusammenstöße zwischen serbischen und montenegrinischen Truppen. Die Montenegriner wollen vorrücken, die Serben wollen ein Vorstoßen auf Skutari nicht gestatten, weil sie selbst auf Skutari Ansprüche erheben. Die in Sofia lebenden Albaner haben den Gesandten der Großmächte in Sofia eine Protestnote gegen die Einbrüche der serbischen und montenegrinischen Truppen in Albanien überreicht.

Budapest, 15. Juni. (Cir. Frst.) Die rumänische Regierung wird nach einer Mitteilung der Botschaft „Dimineata“ die letzte, schriftlich überreichte russische Note gleichfalls schriftlich beantworten und erklären, daß sie an ihren ursprünglichen Forderungen festhält. Die Note wird heute oder Mittwoch den Entente-

